

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 90. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

6. Januar 2017

01

© BASIL DEHASSELAIR



Im Blickpunkt

Interview > 3

Sonja De Becker hat ihr erstes Jahr als Vorsitzende des Bauernbundes hinter sich. Sie ist sich bewusst, dass 2016 als Katastrophenjahr im Gedächtnis der Landwirte haften bleiben wird. Sie fordert aber dazu auf, sich nicht einer Untergangsstimmung hinzugeben.

Agrarfinanztagung > 6

Ende November hielt der Kreisbauernverband Bitburg-Prüm zusammen mit den regionalen Volks- und Raiffeisenbanken eine Agrarfinanztagung ab. Ein norddeutscher Finanzberater wartete mit zahlreichen Tipps für die Beziehung mit der Hausbank auf.

Landwirtschaft und Klima > 8 und 9

In Sachen Klimawandel ist die Landwirtschaft sowohl Mitverursacher als Teil der Lösung. So speichert Grünland bedeutende Mengen Kohlenstoff. Und die Klimaauswirkungen der lokalen Milchproduktion halten sich in Grenzen und entwickeln sich günstig.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

7 Januar Samstag	8 Januar Sonntag	9 Januar Montag	10 Januar Dienstag	11 Januar Mittwoch	12 Januar Donnerstag	13 Januar Freitag
		Sankt Julian bricht das Eis; bricht er es nicht, umarmt er es.				
14 Januar Samstag	15 Januar Sonntag	16 Januar Montag	17 Januar Dienstag	18 Januar Mittwoch	19 Januar Donnerstag	20 Januar Freitag
			Große Kälte am Antoniustag manchmal nicht lange halten mag.			Sturm und Frost an Fabian ist allen Saaten wohlgetan

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder

Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 10. Januar und 17. Januar, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy-Str. 63.
- > Eupen: Sprechstunde wieder ab Donnerstag, 26. Januar, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

VDL-Vorstand

VDL-Vorstand am Donnerstag, 19. Januar, 20.15 Uhr im Haus Harna, Walhorn. Tagesordnung: u.a. Protokoll der letzten Sitzung, Bericht aus dem Präsidium und aus der Fachgruppe Milch, Interessenvertretung in Namür, Natura 2000, Rückblick Reise Straßburg, Verschiedenes.



Ländliche Gilde Thommen-Dürler

Generalversammlung am Donnerstag, 12. Januar, 20.15 Uhr im Café Kleis, Espeler. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus

der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 6. Januar, bei R. Theis, Tel. 080/32.95.88.

Ländliche Gilde Amel

Generalversammlung am Dienstag, 17. Januar, 20.15 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyerode. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Verschiedenes, Imbiss, Anmeldungen bis spätestens Dienstag, 10. Januar, bei E. Thelen, Tel. 080/34.03.01.

Ländliche Gilde Braunlauf-Weisten & Aldringen-Mal-dingen

Generalversammlung der Gilde Braunlauf-Weisten am Dienstag, 17. Januar, 20.15 Uhr im Café Brunefa, Braunlauf. Programm: Vortrag zum Thema „Biomilcherzeugung – auch was für Sie?“ (H. Veiders), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Dienstag, 10. Januar, bei M. Martiny, Tel. 0474/97.43.40. Die Mitglieder der Gilde Aldringen-Mal-dingen sind ebenfalls zum Vortrag eingeladen. Anmeldungen bis

spätestens Dienstag, 10. Januar, bei N. Ludes, Tel. 080/22.64.53.

Ländliche Gilde Reuland

Generalversammlung am Mittwoch, 25. Januar, 20.15 Uhr im Saal „An der Brücke“, Lascheid. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Samstag, 21. Januar bei M. Paquet, Tel. 0473/24.15.92.

Ländliche Gilde St. Vith

Generalversammlung am Donnerstag, 26. Januar, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Montag, 23. Januar bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 oder 0496/80.67.01.

Verschiedenes

Studienring Eifeltreu

Betriebsbesichtigung und Studienversammlung am Dienstag, 10. Januar. Thema: „Embryotransfer“. Abfahrt um 12.30 Uhr am Café Romantika, Dürler. Es ergeben persönliche Einladungen.

Studienring Eifel

Besichtigung des Betriebs von B. Veithen in Möderscheid am Mittwoch, 18. Januar, 13.00 bis 16.00 Uhr. Es ergeben persönliche Einladungen.

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 7. und 8. Januar

- > Dr. M. Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 14. und 15. Januar
- > Dr. G. Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 7. und 8. Januar

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- Wochenende vom 14. und 15. Januar
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Frans De Wachter. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy-Str. 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41.00.60, Fax: 080/41.00.69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Geers-Offset, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Peter Bruggen, Malmedy-Str. 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 764.



Nicht defätistisch sein!

„2016 möchte man schnellstmöglich aus der Erinnerung streichen. Aber es wird unweigerlich als Katastrophenjahr im Gedächtnis der Landwirte haften bleiben“, weiß Sonja De Becker als Bauernbund-Vorsitzende nur zu gut. Aber sie fordert dazu auf, den Mut nicht zu verlieren. Sie weigert sich, sich einer Untergangsstimmung hinzugeben.



Wie blickt Sonja De Becker auf ihr erstes Jahr als Vorsitzende des Bauernbundes zurück? Wir stellten ihr die Frage. Aber sie will nicht nach hinten, sondern nach vorne blicken. „Als Bauernverband stehen wir in der Pflicht, unsere Mitglieder positiv einzustimmen, ohne dabei das Negative totzuschweigen“, sagt De Becker.

Die Geopolitik, die Märkte, das Wetter, die Interessenvertretung ... es gab 2016 nur wenig Gutes zu vermelden. Der Druck auf die Betriebe und den Bauernbund war enorm. Unter diesen widrigen Umständen trat Sonja De Becker ihr Amt an. Wir fragen sie nach ihren ersten Erkenntnissen und Erfahrungen.

„Die Art und Weise, wie die Mitglieder mich aufgenommen haben, hat mich schon überrascht. Man hat mich nicht nur sofort akzeptiert, sondern ich erhielt viel Zuspruch, Ermutigung und Unterstützung.

Die Mitglieder wussten bereits, dass mein Herz für die Landwirtschaft schlägt. ‚Sie sprechen unsere Sprache‘, sagte man mir. Damit wusste ich, dass ich akzeptiert war und als neue Vorsitzende mit Vollgas an die Arbeit gehen konnte.“

Kommt diese Zustimmung auch in den E-Mails zum Ausdruck, die Sie erhalten?

„Auf jeden Fall. Die Mitglieder bringen darin aber auch deutlich ihre Sorgen und Anliegen vor – und das ist gut so. Und ja, es sind auch harte, anklagende Mails darunter, die ich ernst nehme. Es sind oft emotionale Botschaften, die sich auf bestimmte Dossiers beziehen. Die Mitglieder müssen ihre Frustration loswerden. Dafür habe ich Verständnis und ich versuche, unsere Vorgehensweise und den Stand der Dinge zu erklären. Oft kommt dann als Rückantwort ein ‚macht weiter so‘. Das ist ermutigend.

Auch auf Veranstaltungen werde ich hier und da mit Vorwürfen konfrontiert. Dann bleibe ich nachher noch zu einem Gespräch in lockerer Runde mit unseren Mitgliedern.“

Jede(r) Vorsitzende hat seinen/ihren eigenen Stil. Was ist Ihr Stil?

„Ich versuche, ich selbst zu sein, so wie es auch meine Vorgänger taten. Darin unterscheiden wir uns nicht. Aber dennoch ist jeder anders. Ich sage die Dinge am liebsten klar und deutlich so wie sie sind. Man darf den Menschen nichts vormachen und ich hüte mich davor, zu hohe Erwartungen zu schüren. Und ich habe den Eindruck, dass dies ankommt. Aber wir müssen wohl achtgeben, dass wir – vor allem nach einem Jahr wie diesem – nicht in Defätismus verfallen. Damit wäre niemandem gedient. Deshalb muss es uns auch gestattet sein, vorhandene positive Aspekte hervorzuheben.“

Und die wären?

„Es gibt durchaus Zeichen und Entwicklungen, die hoffnungsvoll stimmen. Beispielsweise können wir auf die breite Unterstützung der Bürger und Verbraucher zählen. Ernährung und Nahrungsmittelproduktion sind in der Aktualität. Die Landwirte stoßen auf gesellschaftliche Akzeptanz, wie Umfragen zeigen. Die gesellschaftliche Tragfläche der Landwirtschaft ist auch wichtig, um unseren politischen Forderungen Nachdruck zu verleihen.“ Sonja De Becker bezieht sich dabei auf die Marktsituation, die für die meisten Sektoren endlich wieder aufklart. Diese Hoffnungsschimmer sollte man nicht von der Hand weisen, sondern als Ansporn sehen.

Dass die Märkte aufklaren, ist erfreulich. Aber was können wir tun, damit es nicht bei einem Strohfeuer bleibt?

„Auch hier gibt es eine gute Nachricht. Die Debatte über die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) geht nun endlich in die richtige Richtung. Man hat erkannt, dass in der aktuellen GAP etwas schief läuft. Unsere Anstrengungen waren nicht vergebens; man hat uns gehört. Unsere Forderung nach einer stärker wirtschaftlich ausgerichteten Agrarpolitik wird aufgegriffen. Schauen Sie sich die Vorschläge der Veerman-Gruppe und die Absichtserklärungen von Agrarkommissar Phil Hogan an. Darin werden neue Werkzeuge für das Markt- und das



- Risikomanagement angekündigt. Aber es darf nicht bei guten Absichten bleiben; das alles muss jetzt konkretisiert werden und dafür müssen auch ausreichende Mittel bereitgestellt werden. 2017 wird die GAP nach 2020 auch einen Schwerpunkt in der Arbeit des Bauernbunds darstellen. Vor Mitte des Jahres werden wir unseren Standpunkt in dieser Angelegenheit bestimmen. Und wir hoffen, dass Belgien in der Diskussion auf europäischer Ebene seine Stimme erheben wird.“

Fürchten Sie nicht, dass Flandern und Wallonien sich in Sachen Landwirtschaft derart entfremden, dass keine gemeinsame Position mehr möglich ist? Kann Belgien in einem solchen Fall überhaupt noch sein Gewicht in die europäische Debatte einbringen?

„Wir haben mit der FWA, unserer wallonischen Schwesterorganisation, immer noch ein gutes Verhältnis. Aber die Visionen der Politik in Sachen Landwirtschaft stehen sich in den beiden Landes- teilen fast diametral gegenüber.“

Welche neuen Akzente haben Sie im auslaufenden Jahr bei der Arbeit des Bauernbundes gesetzt?

„Ich wollte von Anfang an mehr Gewicht auf die betriebswirtschaftlichen Aspekte legen. Mittlerweile ist sich wohl jeder bewusst, wie wichtig betriebswirtschaftliche Kennzahlen sind. Bis Mitte 2018 wird unser neues Buchhaltungspaket Tiber 2020 stufenweise eingeführt. Ziel ist es, die Betriebe zeitnah mit wirtschaftlichen Zahlen zu versorgen, so dass sie ihre Betriebsführung unverzüglich an veränderte Umstände anpassen können. Zusätzlich werden elektronische Newsletter die Mitglieder schnell mit sektoriellen Rentabilitätsindizes und Marktanalysen versorgen und unsere Berater werden durch spezifische Trainingsprogramme geschult. Mit anderen Worten: Die Wirtschaftlichkeit wird in allen Bereichen eine zentrale Bedeutung einnehmen.“

Als größte Enttäuschung von 2016 erwähnt Sonja De Becker die Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Gegen das Spiel der Märkte scheint einfach kein Kraut gewachsen. Ein anderes Ärgernis ist für sie, dass es Obrigkeit und Verwaltung nicht gelingt, eigentlich einfache Angelegenheiten auch einfach umzusetzen. Im Gegenteil, die administrative Last für die Betriebe nimmt immer mehr Überhand. Beispielhaft verweist sie auf die Impfung gegen die Blauzungenkrankheit und Registrierung als Benutzer von Bioziden. In ihren Augen sollte die administrative Vereinfachung bzw. das Vermeiden von administrativer Überlastung eigentlich ein natürlicher Reflex der Obrigkeit sein.

Welche Lehren haben Sie aus 2016 gezogen?

„Man muss stets auf Unerwartetes gefasst sein. Das ist es, was wir aus dem vergangenen Jahr gelernt haben. Man denke beispielsweise an den Brexit, die Trump-Wahl in den USA, diverse geopolitische Entscheidungen, die Märkte, Tierkrankheiten, den Klimawandel oder die gesellschaftlichen Hypes. Auch die Bedrohung durch den Terrorismus ist zu nennen. All das führt zu großen Unsicherheiten, überall und jederzeit. Sowohl die Landwirte wie der Bauernbund sind gefordert, sich stabiler aufzustellen, um diesen Unsicherheiten die Stirn bieten zu können. Wir brauchen ein Instrument, das uns Halt bietet und uns beruhigt. Denn wir sind alle zu aufgewühlt, zu erregt, zu hektisch. Ein solches Instrument ist die gemeinsame Verantwortung aller, der verschiedenen politischen Ebenen, der einzelnen Glieder der Nahrungskette, unserer Organisation und jedes einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes. Jeder steht in der Verantwortung, aber die Realisierung muss gemeinsam erfolgen.“

Eines der Kernthemen des Bauernbundes in diesem neuen Jahr ist für Sonja De Becker die Vorbereitung der GAP nach 2020. Aber auch der Kampf gegen den Klimawandel wird einen großen Stellenraum einnehmen.

Sonja De Becker: „Das Klima-Dossier ist mit zahlreichen anderen Dossiers verknüpft. Wir stehen zu unserem Standpunkt: Die Landwirtschaft ist gleichermaßen Teil des Problems wie Teil der Lösung. Wir setzen in dieser Angelegenheit auf Innovation, Forschung und Entwicklung.“

.....
Mein Herz schlägt für die Landwirtschaft.
.....

Abschließend kommt De Becker auf die bevorstehenden Vorstandswahlen zu sprechen. Sie spricht in diesem Zusammenhang bewusst von einer Erneuerung der Ehrenämter und nicht von einer Wiederwahl. Sie sieht die jetzigen Vorstände in der Pflicht, ihre Zusammensetzung zu erneuern, sich zu verjüngen und sich zu stärken. Und sie sähe es gerne, wenn auch die eine oder andere Frau für ein verantwortungsvolles Ehrenamt kandidieren würde. Ihr Fazit: „Blicken Sie nicht nur zurück auf die Probleme der Vergangenheit, sondern erinnern Sie sich auch der positiven Momente. Und vor allem: Schauen und vertrauen Sie auf die hoffnungsvollen Zeichen. Eine Organisation wie der Bauernbund und die Ländlichen Gilden verbindet immer noch Menschen – allen individualistischen Tendenzen zum Trotz. Dieses starke Verbundnetz sollte man nutzen, ganz speziell in schwierigen Zeiten. Der Mensch braucht Gemeinsamkeit und Geselligkeit, um seine Sorgen, aber auch seine Freude und sein Glück mit anderen zu teilen. Was die schwierigen Zeiten betrifft: Sprechen Sie über Ihre Probleme! Denn das ist der erste Schritt zu ihrer Lösung! Ich wünsche Ihnen alles Gute im neuen Jahr 2017 und ich danke Ihnen für Ihre ermunternden und ermutigenden Worte in dem schwierigen vergangenen Jahr. Sie sind dem gesamten Sektor zugutegekommen.“

.....
Jacques Van Outryve

Grußwort zum Jahreswechsel

Sehr geehrte Mitglieder, uns Landwirten wird 2016 als ein äußerst schlechtes Jahr in Erinnerung bleiben. Die Erzeugerpreise für Milch waren viel zu niedrig und – in Verbindung mit den gestiegenen Produktionskosten – nicht kostendeckend. Da auch die Vorjahre nicht rosig waren, waren in der Regel keine finanziellen Reserven vorhanden, um die neuen plötzlichen Engpässe zu kontern, so dass praktisch jeder Betriebe im letzten Jahr kämpfen und improvisieren musste, um zu überleben!

Einkommen

Seit einigen Wochen ziehen die Milchpreise wieder an, aber diese Entwicklung verläuft nur schleppend und langsam. Es ist zu hoffen, dass sie schnell wieder ein angemessenes Niveau erreichen und dieses auch über einen längeren Zeitraum halten. Denn ein faires Einkommen ist die Grundvoraussetzung für den Fortbestand unserer Familienbetriebe. Darüber hinaus muss der Milchpreis die Bildung von Reserven im Hinblick auf mögliche zukünftige Preistäler ermöglichen.

Aus klimatischer Sicht war 2016 das genaue Gegenteil von 2015: ein dunkles, nasskaltes Frühjahr und ein feuchter Sommer. Mengenmäßig ist die Futterernte gut ausgefallen, aber die Qualität insbesondere des 1. Schnitts lässt sehr zu wünschen übrig.

Regionale Landwirtschaft

Viele Verbraucher verlangen heutzutage hochwertige, streng kontrollierte, regionale Produkte. Die Landwirte unserer Region liefern derartige Qualitätslebensmittel, die darüber hinaus zusätzliche hohe Produktionsstandards erfüllen, schon lange. Wir können stolz sein auf die Nahrungsmittel, die wir hierzulande produzieren. Aber unsere Anstrengungen müssen besser honoriert werden. Denn als Verbraucher kann man nicht die höchsten Standards fordern und gleichzeitig nur bereit sein, Dumpingpreise zu zahlen!

Medien und Gesellschaft

Beunruhigend sind für uns die deutschen Medien, die meist reißerisch und oft schlecht und sogar falsch über die Landwirtschaft berichten. Von Massentierhaltung ist die Rede und von mangelhaftem Tierschutz; die Landwirtschaft wird als Luftverpester, Wasserverschmutzer, Brunnenvergifter, ... an den Pranger gestellt! Uns Landwirten gehen diese Anschuldigungen sehr zu Herzen. Aber wir dürfen uns nicht verstecken; wir müssen dagegen argumentieren, denn unsere Produkte sind nachhaltig und ihre Herstellung berücksichtigt alle Umweltauflagen. Hiermit fordere ich die Verbraucher auf, sich direkt bei den Landwirten in ihrer Nachbarschaft zu informieren, bevor sie irgendwelchen Hetzberichten Glauben schenken. Denn wir brauchen uns nicht zu verstecken für die Art und Weise wie wir mit unseren Tieren, unseren Böden, unserer Umwelt und den natürlichen

Ressourcen umgehen. Nein, ganz im Gegenteil, wir können stolz sein auf die Arbeit, die wir als Landwirte in unseren Familienbetrieben täglich leisten. Und für diese Arbeit können wir auch ein angemessenes Einkommen verlangen.

Agrarpolitik

Auf belgischer Seite war die Unterstützung für die notleidende Landwirtschaft bemerkenswert. Ich habe Hochachtung vor den belgischen Politikern, die sich um maximale Hilfe bemüht haben. Politik, Verbände und Landwirtschaftsministerien haben sehr gut gearbeitet, als es um die Verwendung der europäischen und nationalen Hilfgelder und deren schnellstmögliche Auszahlung an die Betriebe ging. Ein Wermutstropfen bleibt aber: die großen Probleme bei den Investitionsbeihilfen (Adisa). Wir bleiben am Ball!

Internes

Es freut mich, dass die Änderungen im Bereich der Kommunikation von Euch so gut angenommen wird. „der Bauer“ erscheint zwar nur noch alle 14 Tage, aber dafür werden wichtige Berichte und Anleitungen brandaktuell und präzise über unsere Webseite verbreitet.

Ab dem Frühjahr werden die Gildenvorstände erneuert. Ich möchte mich bereits jetzt bei allen Landwirten bedanken, die ein Ehrenamt in unserer Organisation ausgeübt haben. Ich möchte Euch aber auch ermutigen, dies auch in Zukunft weiter zu tun, damit unser Verband auch in Zukunft eine starke Position bei der regionalen Politik und den Behörden beziehen kann.

Besuch von Sonja De Becker

Am 20. September 2016 war die neue Bauernbund-Vorsitzende Sonja De Becker nach Ostbelgien gekommen, um sich vor Ort über die ostbelgische Situation und die hier geleistete Arbeit zu informieren. Sie und Guy Vandepoel haben auch an der Versammlung des VDL-Vorstandes teilgenommen. Es fand ein reger Austausch statt und es wurde uns bestätigt, dass der Bauernbund Ostbelgien auch in Zukunft ein fester Bestandteil des Boerenbond sein wird. Veränderungen bleiben nicht aus, aber wir haben klare Ziele, um auch in Zukunft unseren Mitgliedern eine bestmögliche Unterstützung und Begleitung anbieten zu können.

Mein herzlicher Dank im Namen des VDL gilt auch unseren hiesigen Mitarbeitern des Ostbelgischen Bauernbundes für die sehr gute Zusammenarbeit in 2016.

Ich wünsche Euch für das Jahr 2017 die beste Gesundheit, viel Glück und Erfolg.

.....

Raymond Geiben, Vorsitzender des Verbandes der deutschsprachigen Landwirte

Wie geht es finanziell weiter?

Ende November hielt der Kreisbauernverband Bitburg-Prüm zusammen mit den regionalen Volks- und Raiffeisenbanken eine stark besuchte Agrarfinanztagung ab. Johannes Kalverkamp berichtete dabei über seine Arbeit als Finanzberater im Emsland.

Kalverkamp ging ganz besonders auf die Beziehung zur Bank ein. Die Bank sei weder Freund noch Feind, sondern ein Geschäftspartner, dem man auf Augenhöhe begegnen müsse. Der Finanzberater nahm die Banken in Schutz. Das Bankwesen müsse immer schärfere Auflagen und gesetzliche Bestimmungen einhalten und unterliege einer Bankenaufsicht mit strengen Kontrollen und Meldepflichten. So sei die Bank dem Sparer gegenüber gesetzlich verpflichtet, dass sein Kapital sicher ist. Daraus folgere die Verpflichtung, sich für den Fall abzusichern, dass verliehenes Geld abgeschrieben werden muss. Mit anderen Worten: Die Bank muss das Ausfallrisiko eines Kredits möglichst genau einschätzen und sich in angemessener Höhe absichern. Dies bedinge wiederum, dass die verlangte Eigenkapitalunterlegung umso höher ist, je höher das Ausfallrisiko eingeschätzt wird. „Die Informationen für das Risikozeugnis liefern Sie als Landwirt. Es ist an Ihnen, dafür zu sorgen, dass Ihr Zeugnis gut ist“, so Kalverkamp. Und: „Je besser Sie sind, desto mehr wirtschaftliches Risiko ist Ihre Bank mitzutragen bereit!“ Überhaupt sei Vertrauen die Währung zwischen Landwirt und Bank. „Spielen Sie deshalb der Bank gegenüber mit offenen Karten!“, so Kalverkamp. Dies setzt voraus, dass man vorab seine aktuelle und zukünftige Kapitaldienstfähigkeit, seine Liquidität und seine Vermögenslage analysiert hat, um auf das Gespräch mit der Bank vorbereitet zu sein.

Rechnen und nochmals rechnen

Sich einen Überblick über den eigenen Betrieb zu verschaffen, Leistungsreserven aufzudecken und eine Ertragsvorschau für 12 Monate zu erstellen, geht nach Ansicht von Kalverkamp nur mit der Hilfe eines Beraters. „Dafür Geld auszugeben, lohnt sich unter der Bedingung, dass die Ergebnisse aus der Beratung auch umgesetzt werden. Aber Sie müssen Ihre Dienstleister fordern; keinesfalls dürfen Sie sie nach Gutdünken schalten und walten lassen! Denn Sie sind der Herr, nicht der Dienstleister. Er berät Sie, aber die Entscheidung darüber, was unternommen wird, liegt bei Ihnen!“

Kalverkamp plädierte auch für Liquiditätspläne und monatliche Vergleiche zwischen Soll und Ist: „Das liefert Erklärung, wenn es anders gekommen ist, sorgt für Sicherheit und Ruhe für Sie und dient gleichzeitig als Zeugnis für die Bank.“

Bei Investitionsvorhaben forderte der Finanzberater eine strategische Vorgehensweise: „Wo soll der Betrieb in zehn Jahren stehen? Das ist eine Frage, die Sie mit Ihrem Berater, dem Hofnachfolger und der Familie diskutieren müssen.“

Wertvolle Tipps

Der norddeutsche Finanzberater gab weitere wertvolle Tipps:

zu Investitionen:

- > „Kalkulieren Sie statt zu spekulieren!“
- > „Die größten Fehler werden in guten Zeiten gemacht. Bilden Sie dann Rücklagen, statt unnütz zu investieren!“
- > „Jeder neue Stall muss sofort gefüllt werden, notfalls mit Zukauf durch Färsen. Und solange er nicht abbezahlt ist, muss er voll bleiben!“
- > „Geben Sie sich bei Investitionen in Maschinen nicht dem Reizfaktor hin! Kaufen Sie eine Maschine nur dann, wenn deren Auslastung gegeben ist!“

zur Liquiditätslage:

- > „Liquiditätsplanung wird zum Muss. Seien Sie froh darüber!“
- > „Ermitteln Sie Ihre finanzielle Ist-Situation monatlich anhand der Rechnungen/Verbindlichkeiten. Tun Sie das nicht anhand des Kontostandes, denn sonst lügen Sie sich in die Tasche!“
- > „Erstellen Sie Maßnahmenpläne/mögliche Szenarien für schlechte Zeiten!“
- > „Prüfen Sie Ihr Versicherungspaket alle zwei Jahre und passen Sie es gegebenenfalls an!“
- > „Besser stoppen als weiteres Vermögen zu verbraten.“

zur Bankbeziehung:

- > „Gehen Sie zur Bank, bevor die Bank zu Ihnen kommt.“
- > „Bereiten Sie sich auf den Notfall vor! Besprechen Sie in guten Zeiten mit Ihrer Bank, wie viel Geld Sie im Notfall bekommen! Warten Sie damit nicht, bis der Notfall eingetreten ist!“
- > „Fordern Sie Ihre Bank auf, Ihnen Ihre Ratingnote mitzuteilen! Das ist die Voraussetzung, um Ihr Rating verbessern zu können.“

Allgemein:

- > „Gestehen Sie sich ein, dass Sie gewisse Dinge nicht können. Kaufen Sie sich Hilfe ein, statt nicht oder falsch zu handeln!“
 - > „Fordern Sie sich und fordern Sie Ihre Partner!“
- Sein Fazit: „Wir haben den Weltmarkt. Das ist so und wir müssen lernen, dass Preise nach Nachfrage und Angebot gebildet werden. Das muss man einkalkulieren und im Tun berücksichtigen. Eine Krise ist deshalb ein produktiver Zustand; man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen!“

.....
Helmuth Veiders

Anlaufstelle bei finanziellen Schwierigkeiten

Die Wallonische Region hat eine Anlaufstelle eingerichtet, um Landwirten in finanziellen Schwierigkeiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Beratungsstelle namens Finagri ist Bestandteil des Angebots von Agricall.

Finagri hat die Aufgabe, Landwirte zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre finanzielle Situation und ihre Liquiditätslage zu verbessern. Die Anlaufstelle soll punktuell beraten, nach konkreten Problemlösungen suchen und bei der Entscheidungsfindung zur Überwindung konjunktureller Schwierigkeiten beraten.

Nach eigenen Aussagen verfügt Finagri über ein kompetentes Team in Finanzanalysen und landwirtschaftlicher Betriebsführung, das in der Lage ist, globale Audits (die sich nicht ausschließlich auf den finanziellen Aspekt beschränken) durchzuführen und globale und individuelle Lösungen für die konjunkturellen Schwierigkeiten der Landwirte zu finden.

Finagri interveniert in der gesamten Wallonie und arbeitet eng mit den Landwirten und den Akteuren rund um den landwirtschaftlichen Bereich zusammen (z.B. Buchhalter, Tierärzte, Fütterungsberater, Berufsverbände, usw.). Die Intervention ist kostenlos und kann auch eine Finanzierung dieser Fachleute ermöglichen, die für den reibungslosen Betrieb benötigt werden. Finagri tritt neutral auf, garantiert größte Vertraulichkeit und respektiert die Wahl der Landwirte.

Frühzeitig handeln

Die aufeinanderfolgenden Krisen haben sich schwer auf die Finanzlage vieler landwirtschaftlicher Betriebe ausgewirkt. Diese verfügen über keinerlei Reserven mehr, um eine neuerliche schwierige Phase zu meistern. Darüber hinaus haben die offenen Verbindlichkeiten aus Lieferungen stark zugenommen und erreichen nie da gewesene Werte. Darüber hinaus stellen die Finanzinstitute, denen ebenfalls strengere Normen auferlegt wurden, höhere Anforderungen und sind weniger flexibel in ihren Kreditgeschäften. Diese Elemente schränken den Handlungsspielraum für Lösungsansätze stark ein (bspw. um Schulden umzustrukturieren).

In diesem Zusammenhang ist frühzeitiges Handeln das oberste Gebot, um die finanzielle Gesundheit und den Fortbestand des landwirtschaftlichen Betriebs sicherzustellen. Aus diesem Grunde wurde Finagri geschaffen. Die Anlaufstelle führt globale Audits und Finanzanalysen des Betriebs durch und tritt als Vermittler auf bei den Verhandlungen mit den Lieferanten und Finanzinstituten, um Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen und abzuwenden.

Alarmzeichen

Wenn Sie auf eine oder mehrere der nachfolgenden Fragen mit Ja antworten, sollten Sie sich an die Anlaufstelle für eine Analyse Ihres Betriebs wenden, damit Sie wieder zuversichtlicher in die Zukunft blicken können:

- > Befürchten Sie, dass Sie Ihre Schulden in den kommenden sechs Monaten nicht mehr zurückbezahlen können?
- > Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Kreditbelastung zu groß wird?
- > Haben Sie auf Ihre Rücklagen zurückgreifen müssen? Sind diese eventuell bereits aufgebraucht?
- > Sind Ihre Lieferantenschulden höher als vor einem Jahr?
- > Haben Sie die Ausgaben für Ihren Haushalt stark eingeschränkt?
- > Haben Sie aufgrund der wirtschaftlichen Lage Investitionen aufgeschoben, die für Ihren Betrieb unbedingt notwendig wären?



Und die Deutschsprachigen?

Problematisch für die deutschsprachigen Landwirte ist, dass dieses Angebot (wie auch die anderen Dienstleistungen von Agricall) nur in französischer Sprache zur Verfügung steht. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten übernimmt die Verbraucherschutzzentrale Ostbelgien V.o.G. diese Aufgaben.

Finagri ist erreichbar unter Tel. 081/22.43.85 (werktags zwischen 8.30 und 16.30 Uhr).

Die Verbraucherschutzzentrale Ostbelgien V.o.G. kann vormittags (außer mittwochs) kontaktiert werden unter Tel. 087/59.18.50.

Milcherzeuger senken ihren Klimaimpakt

Die Treibhausgas-Emissionen bzw. der CO₂-Fußabdruck der Milcherzeugung ist in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen, nämlich um ganze 9% innerhalb von nur fünf Jahren (2010 bis 2015). Gegenüber der Jahrtausendwende beläuft sich die Einsparung sogar auf 30%! Zu verdanken ist dies der stärkeren Nutzung lokaler Futtereweißquellen, dem gesteigerten Einsatz von Nebenprodukten aus der Agroindustrie und der erhöhten Produktion erneuerbarer Energien.



Zusammen mit der Milchindustrie hat der Bauernbund den CO₂-Fußabdruck von Rohmilch im Jahr 2015 durch ein unabhängiges Umweltstudienbüro berechnen lassen. Die Berechnung erfolgte gemäß den stehenden internationalen Standards. Sie setzt bei der Produktion der Produktionsmittel an und endet bei der Gewinnung der Rohmilch (die weiteren Schritte bis zum Endkonsum werden nicht berücksichtigt). Für die Berechnung wurde der durchschnittliche spezialisierte Milcherzeugerbetrieb des Bauernbund-Buchhaltungsnetzes zu Grunde gelegt (84 Kühe und 74 Stück Jungvieh mit knapp 700.000 Liter pro Jahr entsprechend 8286 Liter pro Kuh und Jahr).

Gründe

Gegenüber 2010 hat sich die CO₂-Bilanz von 1,04 auf 0,95 CO₂-Äquivalente pro kg Rohmilch (4,0% Fett und 3,3% Eiweiß) verbessert (-9%). Diese Zahl bestätigt, dass sich die Umwelt- und Klimaauswirkungen der lokalen Milchproduktion in Grenzen halten und günstig entwickeln.

Die Milcherzeugerbetriebe haben ihre Wirtschaftsweise intensiviert und die Produktivität ihrer Kühe verbessert (+6% im Zeitraum 2010 bis 2015). Daneben wirkt sich auch die Steigerung des Milcheiweißgehalts (von 3,3 auf 3,5%) positiv auf den CO₂-Fußabdruck von Milch aus. Daneben spielt auch eine Rolle, dass die Reformrate leicht angestiegen ist (auf 29%), so dass mehr Emissionen auf den Fleischverkauf (Reformkühe) angerechnet werden können.

Den größten Beitrag liefert allerdings die Umstellung im Bereich der Fütterung. So ist der Anteil von Sojaschrot am Ankaufkraftfutter im genannten Zeitraum um 12% zurückgefahren worden. Hinzu kommt, dass die Betriebe das Kraftfutter immer effizienter einsetzen.

Fütterung

Und nicht zuletzt greifen die Betriebe stets mehr auf industrielle Nebenerzeugnisse aus dem Inland zurück. Diese weisen allesamt einen günstigeren CO₂-Fußabdruck auf als importierte

Futterkomponenten. Neben Rübenschnitzel und Biertreber handelt es sich dabei in zunehmendem Maße um Schlempe aus der Bioethanolproduktion. In der betrieblichen Raufutterproduktion wurden ebenfalls Verbesserungen erzielt. Insbesondere wird Mineraldünger stets effizienter eingesetzt (bei gleichbleibenden Erträgen). Die Ausweitung des Kleeergrasanbaus leistet einen weiteren Betrag zur Senkung des Eiweißankaufs und somit zur Verbesserung der CO₂-Bilanz. Auf der anderen Seite wurde der Weidegang in den vergangenen fünf Jahren reduziert, was sich geringfügig negativ auf die CO₂-Emissionen auswirkt.

Ein wichtiger Faktor ist die bessere Ausnutzung des Stickstoffs der hofeigenen Dünger. Dank ausreichender Lagerkapazität und bodennaher Ausbringungstechniken wird der Güllestickstoff heute effizienter genutzt. Dadurch verringert sich der Zukauf von energieintensivem Mineraldünger.

Der Strom- und Treibstoffbedarf pro Liter Milch ist gegenüber 2010 unverändert geblieben. Allerdings hat der Anteil der erneuerbaren Energien (Biogasproduktion, Photovoltaik, Sonnenkollektoren, ...) an der Energieversorgung in den letzten fünf Jahren deutlich zugenommen, was ebenfalls zur Verbesserung des CO₂-Fußabdrucks beigetragen hat.

Ökonomie und Ökologie

Das Modell wurde nicht nur verwendet, um den globalen CO₂-Fußabdruck auf Sektorebene zu berechnen, sondern auch, um die Streuung zwischen den individuellen Betrieben (insgesamt 50 an der Zahl) zu ermitteln und eventuelle Rückschlüsse auf die Wirtschaftlichkeit zu ziehen. Diese Analyse ist noch nicht abgeschlossen, aber es deutet darauf hin, dass Betriebe mit einem geringeren CO₂-Fußabdruck auch einen höheren Bruttomehrwert erwirtschaften. Zurückzuführen ist dies insbesondere auf eine höhere Milchproduktion pro Kuh, geringere Viehverluste und eine bessere Verwertung des betriebseigenen (Rau-)Futters (und entsprechend geringerem Kraftfutterzukauf). Damit ist deutlich, dass eine Senkung des CO₂-Fußabdrucks für den einzelnen Milcherzeugerbetrieb nicht notwendigerweise eine Bedrohung darstellt. Nein, Ökonomie und Ökologie können hier Hand in Hand gehen!

.....

Roel Vaes, Bauernbund



CO₂-Speicherung unter Grünland

Rund die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche Belgiens ist Grünland. Grünland kann bedeutend mehr Kohlenstoff speichern als Ackerland.

Französische und belgische Studien zeigen auf, dass Grünlandböden so viel CO₂ speichern können wie Waldböden. Denn Wurzelsystem und Grasreste liefern ständig organisches Material für die Humusbildung nach und die Mineralisierung wird in der Regel nicht durch Bodenbearbeitung angeregt. Dem Grünland kommt somit eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Klimawandel zu.

Einflussfaktoren

Wie viel Kohlenstoff Grünland speichert, hängt weitgehend von der Bodentextur, dem Klima, eventuellen Änderungen der Landnutzung (Umwandlung in Acker) und der Bewirtschaftungsweise ab. Tonböden speichern mehr Kohlenstoff als Sandböden, während das Klima (Temperatur und Niederschläge) insbesondere die Mineralisierungsrate beeinflusst.

Diverse wissenschaftliche Studien haben nachgewiesen, dass die Umwandlung von Acker in Grünland den Gehalt an organischem Kohlenstoff im Boden deutlich erhöht. Umgekehrt wird ein erheblicher Teil des Kohlenstoffs des Grünlandes nach seiner Umwandlung in Acker freigesetzt. Dabei ist der Abbau in den ersten Jahren am stärksten. Wie viel CO₂ dann freigesetzt wird, hängt weitgehend vom Alter des Grünlandes ab; je älter, desto größer der Vorrat und desto größer die CO₂-Freisetzung. Allgemein gilt, dass die organische Substanz nur halb so schnell auf- wie abgebaut wird.

Dauer- vs Wechselgrünland

Es muss zwischen Dauer- (mindestens fünf Jahre) und Wechselgrünland (maximal vier Jahre) unterschieden werden. Je länger die Parzelle als Grünland bewirtschaftet wird, desto mehr Kohlenstoff wird im Boden gespeichert. Altes Dauergrünland bildet deshalb einen viel bedeutenderen Kohlenstoffvorrat als z.B. dreijähriges Wechselgrünland. In einer Fruchtfolge mit Grünland folgen sich Kohlenstoffauf- und -abbau aufeinander. Je höher der Grasanteil in der Fruchtfolge, desto höher Humusauf- und -abbau. Darüber hinaus hat die Fruchtfolge andere Vorteile wie z.B. die Nachlieferung von Nährstoffen (u.a. Stickstoff) durch den erhöhten Abbau von organischem Material, die Verbesserung der Bodenstruktur (im Vergleich zu reinem Acker) und die Senkung des Krankheits- und Schädlingsdrucks.

Bewirtschaftung

Die Humusbildung kann durch die Bewirtschaftung des Grünlandes beeinflusst werden. So führt Beweidung zu höheren Kohle-

stoffeinlagerungen als ausschließliche Schnittnutzung. Grund ist das „Recycling“ des Kohlenstoffs über den Kot. Bei Schnittnutzung wird dagegen der Großteil des organisch gebundenen Kohlenstoffs von der Fläche abgefahren. Hinzu kommt, dass die Grasnarbe, die Stoppeln und das Wurzelsystem bei Beweidung dichter sind. Auch spielt die Nutzungsintensität eine Rolle. Sowohl eine sehr intensive (hohe Düngergabe in Kombination mit einer hohen Besatzdichte bzw. Schnittfrequenz) als eine extensive Bewirtschaftung beeinträchtigen die Einlagerung von Kohlenstoff in Grünlandböden. Eine zu intensive Bewirtschaftung schwächt die Grasnarbe, so dass weniger Kohlenstoff in den Pflanzenwurzeln und Stoppeln festgelegt wird. Eine zu extensive Bewirtschaftung beschleunigt dagegen Mineralisierung infolge des Nährstoffmangels.

Umbruch

Eine umfassende europäische Studie veranschlagt das Optimum der Kohlenstoffbilanz bei einer Besatzdichte von zwei GVE pro Hektar und Jahr für Weiden (d.h. 4 GVE während der sechsmonatigen Weideperiode) bzw. einem Trockenmasseertrag von 10 t pro Hektar und Jahr für reine Schnitflächen.

Umbruch mit anschließender Neuansaat von Gras ist ein Mittel, um die Qualität und den Ertrag von Grünland zu steigern. Wie sich das auf die Kohlenstoffeinlagerung auswirkt, ist bisher noch nicht ausreichend untersucht. Die wenigen verfügbaren Daten deuten darauf hin, dass die Kohlenstoffvorräte schnell wieder das Niveau von unberührtem altem Grünland erreichen, wenn nicht zu geringen Zeitintervallen häufig umgebrochen wird.

Nicht zuletzt spielt auch die Art der Düngung eine Rolle. Allgemein führt organische Düngung zu einer höheren Kohlenstoffeinlagerung als die Verwendung von Mineraldünger. Den größten Effekt in Sachen Humusbildung haben Mist und Kompost. Schweinegülle fördert die Kohlenstoffeinlagerung viel weniger als Rindergülle.

Acker

Auch im Acker kann man die Kohlenstoffvorräte des Bodens mehr oder weniger stark beeinflussen. Mit der Zufuhr stabiler organischer Stoffe (Kompost, Mist, Gründünger, ...) sowie mit dem Belassen der Ernterückstände (gehäckselt Stroh) lässt sich der Kohlenstoff-/Humusgehalt relativ kurzfristig verbessern oder zumindest halten.

Fazit

Grünlandböden können erhebliche Mengen an Kohlenstoff speichern. Je älter das Grünland, desto größer die Kohlenstoffeinlagerung. Die Speicherung ist am höchsten bei einem mäßig intensiven Grünlandmanagement, das den Wurzeln und den Stoppeln beste Entwicklungs- und Wachstumspotenzial belässt.

.....

Tommy D'Hose und Greet Ruysschaert (ILVO)

Rindviehhaltung auf dem Vormarsch

Die Tierproduktion ist in der Türkei stark auf dem Vormarsch. Die Erzeugnisse sind fast ausschließlich für den einheimischen Markt bestimmt. Von den enormen Preisausschlägen der Weltmärkte spüren die türkischen Viehhalter nur wenig; ihr Markt ist noch weitgehend vom Weltmarkt abgesichert.

Die Türkei hat eine Aufholjagd begonnen, um ihre landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern. Im pflanzlichen Bereich müssen traditionelle Kulturen mit geringer Wertschöpfung wie z.B. Baumwolle zunehmend Weinbergen, Olivenhainen, Obstgärten und Schalenfrüchten weichen. Auch die Raufutterproduktion ist auf dem Vormarsch, aber sie kann kaum Schritt halten mit dem rasanten Ausbau der Viehbestände. So hat die Türkei z.B. ihre Milchproduktion in gut zehn Jahren mehr als verdoppelt, von 8,4 Mrd. kg im Jahr 2002 auf 18,6 Mrd. kg in 2015. Für Rindfleisch lag das Plus in diesem Zeitraum bei 161% (1,1 Mio. t in 2015) und bei Geflügelfleisch sogar bei 161% (2,0 Mio. t). Die Frage nach der Schweinefleischproduktion erübrigt sich; dieser Sektor ist in muslimischen Ländern wie der Türkei inexistent. Dafür ist die Fischzucht umso bedeutender; hier hat sich die Produktion im genannten Zeitraum nahezu vervierfacht (+285%). Die Türkei ist übrigens eines der Länder in der Welt, die die Fischzucht als lukrativen Wirtschaftszweig sehr früh entdeckt hat; das Land ist ein bedeutender Exporteur von Fisch und bei Forellen angeblich sogar weltweit Marktführer.

Motor Inlandsnachfrage

Der Motor für die Ausweitung der Tierproduktion ist die ständig steigende Nachfrage auf dem türkischen Binnenmarkt. Diese wächst derart schnell, dass die Produktion nicht Schritt halten kann. U.a. sind die Türken sehr große Konsumenten von Milchprodukten. Und das, obwohl sie kaum Milch trinken. Stattdessen schätzen sie Joghurt, Käse und insbesondere Ayran, ein leicht schäumendes gegorenes Milchgetränk umso mehr. Bei Käse finden sich lokale Spezialitäten wie der Ziegenfrischkäse Tulum Peyniri, der traditionell in Ziegenhäuten zum Abtropfen aufgehängt wird. Oder Teneke tulum, ebenfalls ein Ziegenkäse, der in Zinntöpfen heranreift.

Für den Döner Kebab benötigt man Rind-, Schaf- und Lammfleisch. Schafe gibt es dafür genug in der Türkei, Rinder jedoch nicht. Deshalb führt das Land in großem Stil Lebewiehe aus aller Welt ein. Auch Belgien verfügt über eine Importgenehmigung. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Uruguay (32%), Frankreich (26%) und Deutschland (11%).

Lebewieheimporte in der Kritik

Wohlgemerkt handelt es sich um Lebewieheimporte. Denn die Türken wollen sicher gehen, dass die Tiere nach muslimischem Ritual geschlachtet werden. Tierschutzorganisationen sind die Langstreckentransporte – ob auf der Straße oder auf dem Seeweg – ein Dorn im Auge; sie protestieren bei jeder Gelegenheit,



1 Der Stall von Mehmet Dögan ist erst zu einem Drittel belegt, aber trotzdem hat er schon weitere große Pläne in anderen Bereichen. Möglich ist das nur dank ausländischer Investoren.

2 Der Melkstand umfasst 2x24 Plätze. Gemolken wird drei Mal täglich.

bisher ohne Erfolg. Aber die Türkei bereitet sich trotzdem auf den Ernstfall vor: Sie tritt importierte Rinder an junge Landwirte im Land ab, manchmal zum Mästen, oft aber auch, damit diese mit den Importrindern einen eigenen Rindviehbestand aufbauen und den Selbstversorgungsgrad des Landes mit Rindfleisch verbessern.

Lokale Rassen

Mit 44,6 Mio. Tieren ist und bleibt die Türkei ein Land der Schafe und Ziegen. Daneben umfasst der türkische Viehbestand aber auch 14,6 Mio. Rinder. Dabei handelt es sich immer noch zu einem bedeutenden Teil um eher kleinwüchsige lokale Rassen. Diese bieten gegenüber importierten Rassen den Vorteil, dass sie resistenter gegen lokal vorkommende Krankheiten und besser an das türkische Klima

angepasst sind. Dem steht aber ein bescheidenes Milch- und Fleischleistungspotenzial gegenüber. Fleisch- und Milchproduktion oder Schlachtkörperqualität spielten jahrhundertlang nur eine untergeordnete Rolle bei der Zuchtwahl. Stattdessen wurde der Schwerpunkt auf die Zugkraft gelegt. Im Kernland der Türkei ist es heute noch gängige Praxis, die größten und schwersten Bullenkälber dieser Rassen zu kastrieren, um sie später als Zugochsen zu verwenden. Aber Mittlerweile wandeln sich die Zuchtziele und die weiblichen Rinder werden immer häufiger mit Bullen von spezialisierten Fleischrassen belegt.

Beginnende Spezialisierung

Anders als im anatolischen Hinterland hat man sich im Westen der Türkei eher auf die Milcherzeugung spezialisiert, wo-

bei man auf Holstein in Rein- oder in Kreuzungszucht setzt. Im Zentrum des Landes trifft man gelegentlich auf Simmentaler-Kreuzungen, am Schwarzen Meer eher auf Jerseys oder Jersey-Simmental-Kreuzungen. Im mehr kontinentalen Osten und Südosten des Landes findet man nach wie vor nur lokale Rasse. In Tire hat Mehmet Dögan unlängst einen Milchviehbetrieb gegründet. Der Betrieb ist auf 3.000 Milchkühe ausgelegt und damit mit ziemlicher Sicherheit der größte in der Provinz Izmir. Derzeit ist der Stall erst zu einem Drittel belegt, weil nur eigene Nachzucht für den Aufbau der Herde verwendet wird. Mit seiner Größe ist der Betrieb eine absolute Ausnahme, aber er gibt einen Vorgeschmack darauf, wie sich die Milcherzeugung in der Region um Izmir wahrscheinlich entwickeln wird. Zum Vergleich: Der mittlere Kuhbestand in den türkischen Milchviehbetrieben liegt je nach Region gerade einmal bei 3 bis 6 Kühen, die es im Schnitt auf 3100 l/Jahr bringen. Aber wie gesagt: Das Bild ändert sich allmählich.

Ausländische Hilfe

Ohne ausländische Hilfe geht es nicht. Auch Mehmet hat für den Aufbau seines modernen Milchviehbetriebs auf ausländische Investoren zurückgegriffen. Auf die zählt er auch, um seine weiteren Pläne umzusetzen: Er beabsichtigt nicht nur den Bau einer Biogasanlage, sondern er will auch in die Produktion von Bio-Eiern einsteigen und den Agrotourismus auf seinem Betrieb entwickeln.

Gemolken wird drei Mal täglich in einem 2x24-DeLaval-Fischgrätenmelkstand. Die Herdenleistung von 10.000 l pro Laktation ist beachtlich. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs, im vergangenen April, wurden ihm von seiner Molkerei 1,20 Türkische Lira (TL) pro Liter ausbezahlt – das sind umgerechnet 0,36 Euro. Seine Gesteungskosten veranschlagt Mehmet auf 0,95 TL (28,5 Cent/l).

Die Milchverarbeitung ist in der Türkei hauptsächlich genossenschaftlich organisiert und auch Mehmet beliefert eine Genossenschaftsmolkerei. Daneben sind aber auch große Privatmolkereien wie Pinar (Yasar Group) präsent. Diese produzieren hauptsächlich für den Export. So arbeitet Pinar eng mit Yoplait zusammen und hat in der Türkei die Verarbeitung von Bio-Milch gestartet.

.....

Jacques Van Outryve



- 1 Die Türkei ist und bleibt das Land der Schafe und Ziegen. Anfuhr und Verarbeitung von Schaf- und Ziegenmilch Türer a.s. in Seferihis. 2 7000 Betriebe liefern ihre Ziegenmilch an das Unternehmen Türer. Für Ziegenmilch werden umgerechnet 70 Cent/l bezahlt, für Schafmilch 85 Cent/l. 3 Ozer Türer mit Kecheese, Ziegenmilch in UHT-Verpackung für den lokalen Markt, aber auch für den Export in den Mittleren Osten.

EU-Landwirtschaft in schwieriger Lage

Eine neue Untersuchung von Copa und Cogeca sowie die jüngsten Eurostat-Schätzungen zum landwirtschaftlichen Einkommen 2016 bestätigen, dass sich die Landwirte der EU aufgrund zunehmend volatiler Märkte in einer schwierigen Lage befinden.

Eurostat veranschlagt den Rückgang des landwirtschaftlichen Einkommens global auf 2% gegenüber 2015. Copa merkt an, dass diese Zahl über die großen Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten hinwegtäuscht. Denn in Estland und Dänemark büßten die Betriebe im Schnitt 25% ihres Einkommens ein, in Frankreich 16% und in Belgien 12,5%. Etwas günstiger verhält es sich dagegen in Deutschland (-4,7%) und Großbritannien (-4,0%). In Luxemburg (-1,6%), Griechenland (-1,2%) und Schweden (-0,1%) konnten die Einkommen dagegen gehalten werden. Für Copa illustrieren diese Zahlen den Bedarf an einer stabilen, vereinfachten, marktorientierten GAP in der Zukunft.

Copa und Cogeca sehen die europäischen Landwirte auch 2017 trotz einer leichten Erholung des EU-Milch- und Schweinefleischmarktes vor zunehmenden Herausforderungen. Diese reichen von volatilen Märkten über hohe Betriebsmittelkosten und steigende Ansprüche der Verbraucher bis hin zur Fortsetzung des russischen Embargos für landwirtschaftliche Exporte. Darüber hinaus würden die Landwirte auch durch zunehmende Bürokratie behindert.

NATURA 2000

Alle Gebiete offiziell ausgewiesen

Die Ausweisung des gesamten Natura-2000-Netzes ist offiziell abgeschlossen. Am 1. Dezember hat die Regierung der Wallonischen Region die Ausweisungserlasse der verbleibenden 97 Gebiete verabschiedet.

Im Vorfeld waren in zwei ersten Schritten insgesamt 84 Gebiete offiziell ausgewiesen worden, im vergangenen Sommer folgten dann weitere 59 Gebiete. Darunter befanden sich mit dem Göhlthal oberhalb von Kelmis und dem Ameltal unterhalb von Montenau auch zwei Gebiete im hiesigen Raum mit landwirtschaftlich genutzten Flächen. Für diese Gebiete gelten die Bewirtschaftungsauflagen ab diesem Jahr.

Anders verhält es sich mit den 97 frisch ausgewiesenen Gebieten, darunter alle Natura-2000-Gebiete auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft außer den beiden oben genannten: Für sie treten die Auflagen erst am 1. Januar 2018 in Kraft.

Die Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen in Natura 2000 sollen in den kommenden Monaten schriftlich über die genauen Abgrenzungen der verschiedenen Bewirtschaftungseinheiten auf ihren Flächen und die darin geltenden gesetzlichen Auflagen in Kenntnis gesetzt werden. Darüber hinaus sollen alle Personen, die seinerzeit im Rahmen der öffentlichen Untersuchung Beschwerde gegen die Natura-2000-Pläne eingereicht haben, darüber informiert werden, wie diese Beschwerde von der Erhaltungskommission beschieden worden ist.

Erhaltungsziele

Wenig Beachtung hat seinerzeit der Gesetzentwurf gefunden, der die Erhaltungsziele festlegt. Der entsprechende Erlass wurde am vergangenen 22. Dezember veröffentlicht. Er legt für jedes einzelne Habitat und jede Natura-2000-Zielart fest, wie sich die Fläche bzw. der Bestand in den kommenden acht Jahren (bis 2025) zu entwickeln hat. Für die meisten Habitate schwebt Politik und

Verwaltung eine moderate Flächenausweitung vor. Bei den Vogelarten stechen zwei Arten hervor, die vorwiegend (extensiv) genutztes Grünland besiedeln: das Braunkehlchen und der Neuntöter. Die Bestände beider Arten sollen um rund 30% (50 bzw. 500 Brutpaare) gesteigert werden.

„Freiwilligkeit“

Mit anderen Worten: Mit der Ausweisung der Gebiete ist Natura 2000 nicht abgeschlossen. Im Gegenteil, die Bewirtschaftungsauflagen, die mit der Veröffentlichung der Ausweisungserlasse der Gebiete in Kraft treten, sind eher allgemeiner Art. Sie berücksichtigen nicht die spezifischen ökologischen Ansprüche der jeweiligen Habitate und Tierarten.

Derzeit ist die Naturschutzbehörde dabei, auf die Zielhabitate und -arten abgestimmte freiwillige Managementpläne zu erarbeiten. Diese sollen den Bewirtschaftern „vorgeschlagen“ werden. Zuerst will man in einem bestimmten Gebiet pro Forstdirektion „testen“, wie diese Managementpläne angenommen werden, um die Vorgehensweise später auf alle anderen Gebiete auszudehnen.

Wie es um die „Freiwilligkeit“ wirklich steht, wird sich zeigen. Nach den Erfahrungen mit der Einführung von Natura 2000 in einer Nacht- und Nebelaktion und der rücksichtslosen, willkürlichen Festlegung der Bewirtschaftungseinheiten und -auflagen muss man allerdings befürchten, dass auf die eine oder andere Art und Weise erneut Druck auf die Bewirtschafter und Eigentümer ausgeübt wird, damit sie sich einer weiteren Verschärfung der Auflagen beugen.

.....

Helmuth Veiders

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	31. Dez.	300-750	=	€/Stück
Battice - Weißblau	31. Dez.	150-275	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	31. Dez.	60-120	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	31. Dez.	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	31. Dez.	30-70	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	30. Dez.	410-680	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	30. Dez.	75-185	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	30. Dez.	20-75	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	31. Dez.	1400-2100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	31. Dez.	1300-1700	=	€/Stück
Battice - Gute	31. Dez.	650-850	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	31. Dez.	350-450	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	31. Dez.	700-900	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	31. Dez.	500-675	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	31. Dez.	215-350	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	31. Dez.	150-250	=	€/Stück

Kühe geschlachtet

Adriaens - S	22. Dez.	3,90-4,65	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - E	22. Dez.	3,20-3,80	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U	22. Dez.	2,90-3,20	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R	22. Dez.	2,50-2,90	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O	22. Dez.	2,00-2,50	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2	22. Dez.	1,80-2,35	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P1	22. Dez.	1,20-1,80	=	€/kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	26. Dez.	435,31	+1,27	€/100 kg
--------------	----------	--------	-------	----------

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	26. Dez.	360,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Nov.	34,69	+3,32	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	26. Dez.	217,61	+0,86	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	26. Dez.	323,75	+2,50	€/100 kg

Ackerbau

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2017	3. Jan.	414,75	+5,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2017	3. Jan.	412,25	+4,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2017	3. Jan.	383,25	-2,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2017	3. Jan.	347	-9	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2017	3. Jan.	350	-9	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2017	3. Jan.	353	-9	€/Tonne

Weizen: **angezogen**

Synagra - Standardweizen	4. Jan.	146,0	+1,5	€/Tonne
--------------------------	---------	-------	------	---------

MESS' AJE PARCOURS

Den Glauben neu entdecken

Hat der christliche Glaube in unserem Alltag noch einen Platz? Wie kann der christliche Glaube dem weltlichen Denken standhalten? Ist er nicht nur einer unter vielen letztlich gleichwertigen Glaubensangeboten? Was sind die Kernaussagen des christlichen Glaubens?

Viele Christen hinterfragen heute ihren Glauben. Viele sind der Meinung, dass zum mündigen Glauben eine fundierte Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift gehört und die Bereitschaft, sich für neue Sichtweisen zu öffnen. Wer sich auf ein solches Abenteuer einlassen möchte, ist eingeladen, bei der Erwachsenen-Katechese Mess'Aje mitzumachen.

Die dabei angestrebten Ziele sind, gemeinsam mit anderen Erwachsenen:

- > die Bibel besser verstehen lernen, um die erstaunliche Geschichte des Gottesvolkes mit seinen Anfängen, Prüfungen und mit seiner Lebenssinngabe zu entdecken,
- > in dieser Glaubensgeschichte das eigene Suchen wiederfinden und zusammen mit anderen den eigenen Glaubensweg erkennen,
- > den persönlichen Glauben vertiefen und neu entdecken.

Ein neuer Mess'Aje-Zyklus startet am 25. Januar um 19.00 Uhr im Pfarrheim in der Simarstraße 9 in Eupen. Die Treffen finden einmal monatlich während vier Jahren statt. Am 11. Januar findet an genannter Adresse um 19.30 Uhr ein Informationsabend statt.

Nähere Auskünfte erteilen Gaby Burnotte (Bütgenbach), Tel. 0493/90.05.10 und Margrete Offermann (Kettenis), Tel. 087/55.49.91.

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept. LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



Die Ländlichen Gilden – Verein für Bildung, Dorf und Land VoG ist eine von der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannte Erwachsenenbildungsorganisation. Als Schwesterorganisation des Bauernbundes setzt sie sich für die Belange der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes ein. Neben den Bereichen Land- und Dorfentwicklung sowie der Ehrenamtsförderung bieten die Ländlichen Gilden u.a. Weiterbildungen für Gartenliebhaber und Hobby-Tierhalter an, betreuen Seniorenvereinigungen und unterstützen pastorale Weiterbildungen für Laien in der Kirche. Zudem ist die Vereinigung Teil des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums (LSZ) und damit verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung der Landwirte (beruflicher Sektor). Als Mitgliederverband vereinen wir rund 600 Familien in 10 lokalen Sektionen in der DG.

Folgende interessante und abwechslungsreiche Halbtagsstelle (befristet auf 15 Monate wegen Elternzeit) ist ab dem 1. März 2017 zu besetzen:

Bezirksleiter (m/w)

Ländliche Gilden Ostbelgien

Ihre Funktion Sie begleiten das Bildungsprogramm der Ländlichen Gilden in enger Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Strukturen. Sie erarbeiten Weiterbildungen, Projekte und Kooperationen zu den Arbeitsschwerpunkten, die konzeptionell festgehalten sind. Sie setzen sich für die Mitgliederwerbung und -bindung ein. Zu Ihrer Tätigkeit gehört auch das Verfassen von Protokollen oder Presseartikeln über die Tätigkeiten. Sie vertreten die Bewegung in verschiedenen regionalen Gremien und Netzwerken. Als Leiter des Landwirtschaftlichen Schulungszentrums (LSZ) zeichnen Sie sich verantwortlich für die Ausarbeitung und Durchführung des landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungsprogrammes.

Ihr Profil Sie verfügen über ein Bachelor- oder Masterdiplom (vorzugsweise im humanwissenschaftlichen Bereich) und haben ein starkes Interesse an Landwirtschaft und ländlichen Raum. Sie können sich mit der Orientierung sowie den Zielsetzungen des Bauernbundes identifizieren. Außerdem haben Sie eine gute Kommunikationsfähigkeit. Erfahrung in Führungspositionen des Soziallebens und eine starke Affinität zum ländlichen Raum sind Pluspunkte. Sie organisieren sich eigenständig, besitzen einen eigenen PKW und sind bereit, regelmäßig abends und gelegentlich am Wochenende zu arbeiten. Sie verfügen über gute Deutschkenntnisse. Niederländisch- und Französischkenntnisse sind von Vorteil.

Unser Angebot Wir bieten Ihnen eine befristete Halbzeitstelle von einer Dauer von 15 Monaten ab 1. März 2017 (Elternzeitvertretung) mit angemessener Entlohnung und Kilometerentschädigung für Fahrten mit dem eigenen PKW. Außerdem bietet Ihnen diese Stelle die Möglichkeit, Erfahrungen im Bereich der Erwachsenenbildung, Landwirtschaft und des ländlichen Raumes zu sammeln und sich aktiv als Akteur der Zivilgesellschaft auf dem Lande zu beteiligen. Der Arbeitsplatz ist in Sankt Vith.

Weitere Informationen erteilen Gerd Brüls, Bezirksleiter Ländliche Gilden, 0475/79 31 15 und Karel Colman, Direktor der Personalabteilung in Leuven, Tel. 0472/58 99 03. Bewerben Sie sich bitte vor dem 13. Januar 2017 online unter www.boerenbond.be. Das Auswahlverfahren wird in Zusammenarbeit mit Kern Selection durchgeführt.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land

Richtig Kompostieren im eigenen Garten



Die Ländlichen Gilden bieten am 10. Januar (Walhorn, Haus Harna) und am 17. Januar (Meyerode, Café Brühl-Michels) jeweils um 20.00 Uhr einen Vortragsabend zum Thema „Der Kompost und Du – Leben am Anfang und am Ende“ mit der erfahrenen Gärtnerin und Bio-Landwirtin Andrea Fasch vom Hof Kriemisch an. Hier können Einsteiger und Erfahrene einiges rund um das Thema Kompost erfahren. Im eigenen Garten können Sie völlig kostenlos und ökologisch Ihren alternativen Dünger herstellen – frei von Schadstoffen, vollwertig und gesund für Pflanze, Tier und Mensch.

Der Kompost ist das Herz unserer Gärten, das Herz unserer Landwirtschaft und das Herz allen Lebens auf dieser Erde. Die Natur in ihrem Kreislauf hat den Kompost als „Komplett-Recycling“ eingebaut und als Brutstätte aller Dinge, die wir kennen. Kompostieren ist nicht schwer, es ist kostengünstig und auch nicht viel Arbeit! Und es gibt viele verschiedene Möglichkeiten wie man aus Abfall Humus machen kann: Klassische Komposthaufen, Wurmkomposter, Bokashi Tonnen, Flächenkompostierung, Terra Preta – sie alle setzen organisches Material in Kompost um. Ihre Vorteile, das Leben im Kompost und viele weitere teilweise unbekannte Dinge rund um das schwarze Gold erfahren Sie an diesem Abend mit Andrea Fasch. Die Teilnahme am Vortrag ist kostenlos.

MÄNNER-KOCHKURS IN KELMIS

Männer: ran an den Herd!

Aufgrund der hohen Nachfrage organisieren die Ländlichen Gilden ab Februar zwei weitere Kochkurse nur für Männer in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis. Hier lernt man(n) während vier kurzweiligen Abenden die wichtigsten Basics, wie Fleisch richtig angebraten, Gemüse nährstoffschonend gegart oder etwa Soßen gebunden werden.

Eingeladen sind alle Männer, die in „geschütztem“ Rahmen das Kochen erlernen oder neu entdecken möchten, egal ob sie einen Singlehaushalt führen, Ihre Partnerin mal mit leckerem Essen überraschen oder sich auf einen zünftigen Männerabend mit gutem Essen vorbereiten wollen.

Natürlich wird bei der Rezeptausswahl darauf geachtet, dass es unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig anfallendem Abwasch verbunden ist. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein. Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen, die Gerichte gesund sein, damit die Partnerin zufrieden und der Mann fit is(s)t. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist.

Der Kurs findet an folgenden Daten, jeweils donnerstags von 18.30 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt:

> Kurs 1: 2. Februar, 16. Februar, 9. März und 23. März

> Kurs 2: 9. Februar, 2. März, 16. März und 30. März

Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet 112 Euro für Nicht-Mitglieder und 100 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden.

Anmeldungen unter 080/41.00.60 oder unter ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Informationen folgen nach der Anmeldung.



12.-15.01.2017

FLANDERS EXPO GENT

www.agriflanders.be



Entdeckungen, die Sie mit
der Zunge schnalzen lassen!

Agri flanders

A stylized logo consisting of an orange leaf-like shape and a green leaf-like shape, both with white curved lines inside.

Flämische Landwirtschafts- und Gartenbaumesse

